

*Sperrfrist:*

*Redebeginn*

*Es gilt das gesprochene Wort!*

**Christine Lieberknecht**

**Ministerpräsidentin des Freistaates Thüringen**

**Grußwort**

ERÖFFNUNG DER DAUERAUSSTELLUNG

„HAFT, DIKTATUR, REVOLUTION. THÜRINGEN 1949 – 1989“

**Mittwoch, 4. Dezember 2013, 11.30 Uhr**

# Erfurt, Andreasstraße

Christine Lieberknecht

*ERÖFFNUNG DER DAUERAUSSTELLUNG ANDREASSTRASSE ERFURT / geändert am: 5. Dezember 2013*

---

Sehr geehrter Herr Prof. **Veen**,

sehr geehrter Herr Minister **Matschie**,

sehr geehrter Herr **Jahn**, Beauftragter der Bundesregierung für  
die Stasi-Unterlagen,

sehr geehrte Frau **Junkermann**, Landesbischöfin,

sehr geehrter Herr Oberbürgermeister **Bausewein**,

sehr geehrte **Vertreter der Zeitzeugenvereine**,<sup>1</sup>

sehr geehrte Damen und Herren!

Im kommenden Jahr ist die friedliche Revolution 25 Jahre her.

Eine ganze Generation, die wir dann in Frieden und Freiheit,

---

<sup>1</sup> Lt. Programm: Herr Meyer (VOS e.V.), Herr Schneider (Freiheit e.V.), Frau Sengewald (Gesellschaft für Zeitgeschichte).

in Demokratie und Rechtsstaatlichkeit leben. Eine ganze Generation aber auch, die die DDR nicht mehr aus eigener Erfahrung kennt. Die Unrecht, Unterdrückung und Verfolgung aus politischen Gründen Gott sei Dank nicht mehr selbst erlebt hat.

Der Mut der Menschen, die 1989 auf die Straße gingen und für Rechtsstaatlichkeit, für Demokratie und Freiheit demonstrierten, ist heute eine Verpflichtung für uns: Wir müssen dafür sorgen, dass der Wert von Freiheit, von Menschen- und Grundrechten nicht in Vergessenheit gerät.

Deshalb wollen wir auch Stätten des Gedenkens, der Erinnerung und des Lernens erhalten. Wir brauchen diese zeitgeschichtlichen Orte, um unsere Geschichte lebendig zu vermitteln.

Christine Lieberknecht

Dies ist hier, am Lern- und Geschichtsort Andreasstraße, zweifellos gelungen. Die Dauerausstellung „Haft, Diktatur, Revolution. Thüringen 1949 – 1989“ vermittelt tiefe Einblicke in die Geschichte der DDR und die Strukturen der SED-Diktatur. Sie zeigt auf, wie repressiv der Staatsapparat mit Andersdenkenden umgegangen ist. Und wie sich am Ende doch trotz aller Überwachung und Unterdrückung die Freiheit durchgesetzt hat.

Die Ausstellung ist eingebettet in ein in den vergangenen Jahren von Grund auf saniertes Gebäude. Nicht alles ist historisch erhalten, manches bedurfte einer architektonisch neuen Lösung. Aber heute kann man sagen: Das Konzept geht auf, der Geschichtsort wird zum Gedenk- und Erinnerungsort, aber auch

Christine Lieberknecht

zum Lernort. Zum authentischen Ort der Vermittlung unserer jüngeren Geschichte.

Daran haben viele ihren Anteil: die Stiftung Ettersberg unter Ihrer Führung, sehr geehrter Herr Prof. Veen. Mein Dank gilt auch dem Leiter des Aufbaustabes der Gedenk- und Bildungsstätte Andreasstraße, Dr. Jochen Voit, sowie der ehemaligen Landesbeauftragte für die Unterlagen des MfS, Frau Hildigund Neubert. Sie ist niemals müde geworden, gegen das Vergessen und gegen das Verdrängen anzugehen.

Ebenso gilt mein Dank dem Staatsminister des Bundes für Kultur und Medien, der wie auch das Land den Umbau und die Ausstellung gefördert hat.

Christine Lieberknecht

## Ein Ort der Unterdrückung

Aber vor allem möchte ich den **Zeitzeugenverbänden** danken. Ihre Mitglieder sind nicht nur „*Zeugen der Zeit*“ von Diktatur, Unterdrückung und friedlicher Revolution. Viele mussten am eigenen Leib erfahren, was es heißt, aus politischen Gründen der Freiheit beraubt zu werden.

Mehr als 5.000 Männer und Frauen wurden in der Andreasstraße bis 1989 aus politischen Gründen inhaftiert. Niemand weiß besser als sie, wie furchteinflößend dieser Bau zu DDR-Zeiten war. Niemand weiß besser als Sie, was es heißt, staatlicher Willkür hilflos ausgesetzt zu sein.

Christine Lieberknecht

Vor allem Ihnen wird mit der Eröffnung der Dauerausstellung eine Stimme gegeben, die gehört wird. An zahlreichen Stationen berichten Zeitzeugen über ihre Erlebnisse. Sie machen das Grauen dieses Ortes auch für andere erfahrbar.

Sie vermitteln durch ihre biographische Perspektive einen lebhaften Eindruck, warum früher die meisten Menschen lieber die Straßenseite wechselten, wenn sie an diesem Gebäude vorbeigehen mussten. Und so schaffen sie, so schafft die Ausstellung ein Bewusstsein für den Wert der Freiheit.

Christine Lieberknecht



## Ein Ort der Freiheit

Aber die Andreasstraße ist nicht nur ein Ort der Unterdrückung gewesen. Deshalb greift die Ausstellung zu Recht auch die Ereignisse der friedlichen Revolution und besonders die Ereignisse des 4. Dezembers 1989, auf. Der Tag, an dem die Erfurter ihre Angst vor diesem Ort verloren.

Mutige Erfurter fassten sich an jenem Tag ein Herz – ich nenne allen voran die „Frauen für Veränderung“ – und besetzten die erste Stasi-Zentrale überhaupt in der DDR. Als die Menschen bemerkten, dass in der Stasi-Bezirkszentrale Akten vernichtet wurden, als die Rauchsäulen von verbranntem Papier und Lastwagen voller Papierschnipsel entdeckt wurden, entlud sich der ganze Zorn auf den Unterdrückungsapparat.

Christine Lieberknecht

Christine Lieberknecht

*ERÖFFNUNG DER DAUERAUSSTELLUNG ANDREASSTRASSE ERFURT / geändert am: 5. Dezember 2013*

---

Oppositionelle, Kirchenvertreter, Angestellte und Arbeiter waren darunter. Sie stoppten die Aktenvernichtung, sicherten und versiegelten die noch vorhandenen Unterlagen. Was hier zutage kam, hätte kaum jemand für möglich gehalten.

Heute wissen wir: Allein im Bezirk Erfurt waren etwa 8.200 Inoffizielle Mitarbeiter der Stasi im Einsatz. Sie trugen unzählige Informationen zusammen. Sie sicherten ein perfides Bespitzelungssystem ab, das alles und jeden überwachte. Nun, mit der Erstürmung der Stasi-Zentrale, wurde erstmals deutlich, in welchem Ausmaß das Regime seinem Volk misstraute: Fünf Kilometer Akten reihten sich in der Stasi-Zentrale aneinander. Allein die Beobachtungs- und Verfolgungsakten umfassten rund vier Mio. Blatt Papier.

Christine Lieberknecht

Die Nachricht über die Besetzung der Stasi-Zentrale in Erfurt verbreitete sich damals wie ein Lauffeuer: Am selben Tag folgten auch die Besetzung der Stasi-Behörden in Leipzig, Suhl und Rostock.

An die Stelle früherer Inhaftierter wurden in den Haftzellen des Stasi-Gefängnisses nun Akten untergebracht. Die Andreasstraße – sie ist auch ein Ort des Triumphes der Freiheit!

### **SED-Opferrente**

Die Landesregierung hat aus dieser Geschichte heraus bereits frühzeitig zwei wichtige politische Konsequenzen gezogen. Ers-  
tens gilt unser Einsatz den Opfern des SED-Regimes. Der

Christine Lieberknecht

Freistaat Thüringen hat sich in den letzten Jahren durch mehrere Bundesratsinitiativen für die Belange der SED-Opfer eingesetzt. Neben der Verlängerung der Antragsfristen in den Rehabilitierungsgesetzen ging es immer auch um die Einführung einer SED-Opferrente.

Zur Erinnerung: Bereits im Jahr 2004 hatte der Freistaat Thüringen – gemeinsam mit Sachsen und Sachsen-Anhalt – einen Gesetzentwurf zur Einführung der Opferpension in den Bundesrat eingebracht.

Ich bin überzeugt: Ohne diese Initiative, ohne den ständigen Einsatz der Landesregierung für die Opfer der SED-Diktatur gäbe es immer noch keine Opferrente. Das aber wäre ein untragbarer Zustand.

Christine Lieberknecht

Sie trägt dazu bei, den am schwersten betroffenen Opfern wenigstens etwas Gerechtigkeit zukommen zu lassen. Bei aller Beschränktheit. Denn: Zerstörte Hoffnungen und verbaute Chancen lassen sich nicht wiedergutmachen!

Ich sage auch offen: Hier muss noch mehr möglich sein.

Deshalb setze ich auf die künftige Bundesregierung. Es ist gelungen, einige Verbesserungen für die Opfer politischer Verfolgung in der ehemaligen SBZ bzw. der DDR in den Koalitionsvertrag hineinzuverhandeln.

So sollen die monatlichen Zuwendungen erhöht werden.

Und für SED-Opfer, die haftbedingte Gesundheitsschäden erlitten haben und deshalb Versorgungsleistungen beantragen, soll

Christine Lieberknecht

gemeinsam mit den Ländern die medizinische Begutachtung verbessert werden.<sup>2</sup> Die Thüringer Landesregierung wird sich dafür einsetzen, diese Festlegungen auch tatsächlich umzusetzen. Das sind wir den Opfern von SED-Unrecht schuldig!

Die zweite politische Konsequenz, die die Landesregierung aus der Vergangenheit gezogen hat, ist eine konsequente Aufarbeitung des SED-Unrechts. Gerade erst hat der Thüringer Landtag mit **Christian Dietrich** einen neuen Landesbeauftragten für die Stasi-Unterlagen berufen. Auch fast 25 Jahre nach der

---

<sup>2</sup> Die Passage im Koalitionsvertrag lautet im Wortlaut: „Die monatlichen Zuwendungen für die Opfer der politischen Verfolgung in der ehemaligen SBZ/DDR (SED-Opferrente) erhöhen wir. Für SED-Opfer, die haftbedingte Gesundheitsschäden erlitten haben und deshalb Versorgungsleistungen beantragen, werden wir gemeinsam mit den Ländern die medizinische Begutachtung verbessern.“ (S. 150)

friedlichen Revolution gibt es noch immer Aufklärungs- und Forschungsbedarf.

Das geschehene Unrecht darf nicht „ad acta“ gelegt werden. Aufarbeitung bedeutet nicht, den Aktenbestand „abzuarbeiten“ und dann „ad acta“ zu legen. Nein, Aufarbeitung ist ein ständiger Prozess. Sie bedeutet die notwendige Auseinandersetzung mit der Geschichte, der sich jede folgende Generation immer wieder aufs Neue stellen muss. Auch hier haben sich CDU, CSU und SPD im Koalitionsvertrag zu ihrer Verantwortung bekannt: Sie wollen die Arbeit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziell stabilisieren.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Im Wortlaut: „Die Koalition wird die Arbeit der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur finanziell stabilisieren.“ S. Koalitionsvertrag, S.131.



Damit auch hier Sicherheit über die Weiterarbeit besteht.

Angesichts der immer wieder offen zu Tage tretenden Wissenslücken bei Jugendlichen über beide deutsche Diktaturen im 20. Jahrhundert brauchen wir aber vor allem wirksame Mittel für eine bessere Wissensvermittlung – in der Schule und außerhalb der Schule.

Authentischen Geschichtsorten wie der Bildungs- und Gedenkstätte Andreasstraße in Erfurt kommt hier eine wichtige Funktion in unserer Erinnerungskultur zu.

Sehr geehrter Herr Prof. Veen, der Stiftung Ettersberg ist diese Aufgabe gelungen. Sie setzen Aufarbeitung und Erinnerung an diesem Ort in die Tat um: durch die Verbindung Ihrer verglei-

Christine Lieberknecht

chenden Forschung über europäische Diktaturen und ihrer Überwindung sowie mit einem erfahrungsgeschichtlichen Forum an einem authentischen Ort der SED-Diktatur.

Vor einem Jahr haben wir die Einweihung dieses lebendigen „*Lern-ortes der Geschichte*“ vornehmen können. Heute sind wir dankbar über die Eröffnung der Dauerausstellung „*Haft, Diktatur, Revolution. Thüringen 1949 bis 1989*“.

Ich wünsche dem Gebäude und der Ausstellung viele Besucherinnen und Besucher. Sie haben es verdient! Danke an alle, die sich hier eingebracht haben.

\* \* \*

Christine Lieberknecht

ERÖFFNUNG DER DAUERAUSSTELLUNG ANDREASSTRASSE ERFURT / geändert am: 5. Dezember 2013

---